(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile ode deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 228 Sonntag, den 27. September **1896.**

Die Engländer und die Türken.

Vergeßt die Geschichte nicht!, so möchte man wahrlich allen britischen Zeitungen zurufen, die heute die Absetzung des Türkensultans Abdul Hamid und die Vertreibung der Osmanen aus Europa überhaupt befürworten. Als ob nicht schon längst, vor Jahrzehnten, bei uns in Deutschland und anderswo einsichtsvolle und kulturfreundliche Männer den Satz aufgestellt hätten, daß die Türken nicht mehr für Europa passen. Es ist längst Thatsache, nicht etwa erst seit den Blutthaten und Gräueln, welche auf türkischem Gebiete im letzten Jahre stattgefunden haben, sondern schon seit mehreren Menschenaltern, daß der Islam mit den modernen, westeuropäischen Kulturanschauungen im grellsten Widerspruche steht, und alle Entsendungen von westeuropäischen Beamten und Militärs haben hierin auch nicht das Allermindeste zu ändern vermocht, genau ebensowenig, wie die Reformversuche, die aus der Mitte der Türken heraus unternommen wurden. Es blieb Alles, was in dieser Beziehung geschah, nur Maskerade, wirkliche, auch nur bescheidene Erfolge sind niemals erzielt worden. Hingegen hat es in allen diesen langen Jahren niemals an blutigen Gräuelthaten gefehlt, kaum geringeren Umfanges, als die des letzten Jahres, nur viel mehr todtgeschwiegen, aber alle diese Vorkommnisse haben nicht im Mindesten verhindert, daß zwischen dem Großsultan der Türkei und den europäischen Großmächten ein außerordentlich freundschaftlicher Verkehr bestand, daß Geschenke und Gesandtschaften hin und her wanderten, daß auch ganz offen mit der Türkei und ihren zwar sehr schlecht bezahlten und noch schlechter gekleideten, wohl aber tapferen Truppen für gewisse europäische Kriegs-Eventualitäten ganz offen gerechnet wurde.

Und was war unter allen diesen Begebenheiten die allerschönste? Als auf dem Berliner Kongreß nach der Beendigung des russisch-türkischen Krieges mit vieler Mühe und mit vieler Noth der neue Besitzstand des Osmanenreiches endgiltig festgestellt worden war, trat nach unterschriebenem Vertrage der englische Premierminister Lord Beaconsfield mit einem Sonderabkommen hervor, worin England der „blutigen“ Türkenherrschaft gegen Ueberlassung der Insel Cypern ihren Besitzstand garantirte. Das sind historische, allbekannte Thatsachen. Aber damals protegirte England die türkische Schandwirthschaft, weil sich der Sultan, aus Furcht vor Rußland, Großbritannien blind in die Armee warf. Heute hat man in London, nachdem Engländer den ersten blutigen Aufstand in Armenien thatsächlich angezettelt hatten, von den Türken nicht das Geringste mehr zu erwarten, und weil am goldenen Horn heuer nichts mehr zu verdienen ist, wirft man mit allerlei Ausreden die ganze Türkenwirthschaft über Bord und sagt, der Sultan müsse abgesetzt werden, wenn die Gräuelthaten kein Ende nähmen und keine Reformen eingeführt würden. Was scheren die Engländer Gräuelthaten und Reformen? Wenn sie unbedingt über die Türkei verfügen könnten, würden sie zu Allem, was geschieht, beide Augen zudrücken.

Als England vor 17 Jahren die Garantie für den Besitzstand des osmanischen Reiches übernahm, hatten in Serbien, Bulgarien und Armenien scheußliche Gräuelthaten der Türken gegen alle Christen stattgefunden; in Konstantinopel hatte der berüchtigte „Scheeren-Selbstmord“ des Sultans Abdul Aziz stattgefunden, der reformatorische Midhet Pascha war gestürzt, Sultan Murad wegen angeblicher Geistesstörung durch eine Palastrevolution entthront, und der heutige Sultan Abdul Hamid hatte die Nachfolge angetreten. Es war das gerade so viel, daß jeder human gesinnte Mensch in Europa den Kopf schüttelte, und zwar tüchtig, und dazu ehrlich und aufrichtig sagte, um so früher die Türken aus Europa entfernt würden, um so besser sei es. Die Engländer übernahmen für Cypern, zahlreiche Waffen- und Geldgeschäfte die oben erwähnte Garantie, die sie auch aufrecht erhielten, bis die türkische Regierung zu Rußland abschwenkte, weil sie sich von dem starken Zarenreiche weit mehr versprach, als von dem zu Lande halbinvaliden England.

Und der biedere alte Gladstone, der heute aus seiner politischen Rentierzeit sich nochmals zu Donnerworten gegen Türkei und Türkensultan aufrafft, auch er scheint ganz vergessen zu haben, was er vor gar nicht langer Zeit gesagt. Als nämlich Oesterreich-Ungarn sich einmal ernstlich anschickte, dem englischen Einfluß im Orient entgegenzutreten und sich auch ein wenig Mitsprechen zu sichern, was rief Herr Gladstone da im Brusttone der vollkommensten Entrüstung, die nicht weniger gering war, als die heute, umgekehrt, zur Schau getragene? Die klassischen und historischen Worte, die an die orientalische Kulturmission der Wiener Regierung gerichtet waren, lauteten: „Hands off!“ (Hände weg!) Damals sollte Niemand dem Sultan zu Leibe gehen, weil Alt-England bei dem orientalischen Geschäft ganz gründlich verdiente. Heute, wo der Verdienst vorbei ist, unter dem heutigen Sultan wenigstens, mag Abdul Hamid getrost zu Muhamed gehen. Wenn die Dinge in der Türkei so unendlich jammervoll stehen, wie dies heute der Fall, einen gewaltig großen Theil der Mitschuld dafür trägt das so ungemein entrüstete England.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. September.

Auch in **Rominten** herrschte von der Ankunft des **Kaisers** ab in dieser Woche stürmisches, regnerisches Wetter, durch welches die Pürschfahrten beeinträchtigt wurden.

Kaiserin Friedrich wird auf ihrer Reise nach England auch einige Tage bei dem Herzog und bei der Herzogin von Connaught (Prinzessin Margarethe von Preußen) zubringen und von dort gegen den 20. Dezember nach Deutschland zurückkehren.

Kriegsminister v. **Goßler** ist in Berlin wieder angekommen.

Die „Frankf. Ztg.“ läßt sich aus Konstantinopel melden, daß 10 Tage nach den dortigen Massacres im Namen des **deutschen Kaisers** dem **Sultan** durch den Botschafter v. Saurma-Jeltsch eine **große Photographie** der gesammten kaiserlichen Familie überreicht worden sei. In den Konstantinopeler Palaiskreisen herrscht über diese Thatsache lauter Jubel und es wird in der nächsten Umgebung des Sultans der erwähnte Act einer freundschaftlichen Gesinnung als eine Billigung des Vorgehens der türkischen Regierung gedeutet. Anders verhalten sich die Konstantinopeler fremden Missionen, die fremden Kolonien und auch die Deutschen in der türkischen Hauptstadt. Es könne, wie der Bericht hinzufügt, wohl keinem Zeifel unterliegen, daß die Absendung des Bildes vor dem 26. August, dem Beginn der Konstantinopeler Metzeleien, angeordnet wurde. Umso unbegreiflicher erscheine es, daß der Botschafter, in Anbetracht der obwaltenden Umstände, die Abgabe des Geschenks nicht verzögert, bezw. nicht eine dahin zielende Genehmigung aus Berlin eingeholt hat. — Wir halten die ganze Nachricht nicht für recht wahrscheinlich und glauben, daß darüber noch eine Aufklärung erfolgen wird.

Ein **Delegirtentag** der **Nationalliberalen** in **Elberfeld** hat keinen Zweifel daran gelassen, daß ein starker Zug in der nationalliberalen Partei nach links geht, aber daß bei allem Verlangen nach größerer Betonung des freiheitlichen Standpunktes auch in wirthschaftspolitischen Fragen doch die unbedingte Nothwendigkeit festen Zusammenhaltens anerkannt und von den Delegirten verlangt wird, daß sie den in Berlin auf dem Parteitage zu fassenden Beschlüssen sich unterwerfen.

In der Hauptversammlung des Verbandes deutscher **Gewerbevereine**, die sich fast einstimmig gegen die Handwerkervorlage und gegen die Zwangsinnungen überhaupt aussprach, theilte der Vertreter des badischen Landesverbandes mit, daß die badische Regierung der Vorlage nicht zustimmen würde.

Die Veränderungen, welche an den **ortsüblichen Tagelöhnen** seit der letzten Publikation vorgenommen sind, werden gesammelt und demnächst bekannt gegeben werden. Diese periodischen Veröffentlichungen, so wird dazu offiziös bemerkt, sind um so dankenswerther, als der durch das Krankenversicherungsgesetz eingeführte ortsübliche Tagelohn im Arbeiterversicherungswesen eine immer wichtigere Rolle spielen soll. Auch die Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz weist ihm insofern eine bedeutendere Stelle zu, als nach ihm allein in Zukunft die wichtige Frage der Erwerbsunfähigkeit im Sinne des Gesetzes, auf Grund deren die Invalidenrente beansprucht werden kann, entschieden werden soll.

Das bayrische „Militärverordnungs-Blatt“ enthält einen Allerhöchsten Erlaß betreffend die Bildung von vier neuen Infanterie-Regimentern aus den bisherigen Halb-Bataillonen, welche die Nummern 20 bis 23 erhalten. Die beiden ersten werden aus je 3, die beiden letzten aus je 2 Bataillonen bestehen. Diese Neuformationen und die durch sie bedingten Garnisonswechsel treten am 1. April 1897 in Kraft.

Neue Berichte aus **Südwestafrika** schildern die Lage als außerordentlich gebessert, zeigen aber auch zugleich, daß sich die Kolonie in Folge des Aufstandes der Khauashottentotten in wirklich gefährdeter Lage befand. Nur der rasche Schlag, den Hauptmann v. Estorff gegen die Aufständigen führte, und die sodann von Major Leutwein mit größtem Nachdruck aufgenommene Verfolgung der Aufständigen hat bei anderen Stämmen jeden Gedanken an eine Betheiligung am Aufruhr erstickt.

Mit dem Brandmal.

Roman von **Marc Roberts.**

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Man vertrieb mein Weib von hier!“ versetzte Weihold bitter.“

„Sie wissen um deren Abwesenheit? Uebrigens ging Frau Weihold selbst, freiwillig.“

„Freiwillig!“ Der Heimgekehrte spricht es bitter und fährt dann mit erhobener Stimme fort:

„Die tausend und abertausend Nadelstiche, die hinter jedem Worte lauern und bis auf's Blut gehen, die Lebenskraft zerstückelnd, diese zählt man für nichts! Freiwillig! Ich kann sie nicht empfinden, die schmerzlichen Thränen, sich schuldlos fühlend und dennoch sich verfolgt wissend von all den Quälgeistern Euerer Kleinstadt, die nicht ruhten, als bis sie weiterzog mit den Kindern, die doch wohl Anspruch auf Mitleid, Achtung hatten. Man warf den Schatten meiner That auch auf ihre Unschuld. Und endlich gelang Alles. Die Familie fort, die Schwester todt! Nun ruhten die ehrsamen Geister der Stadt, die in ihrer Kleinheit nicht erfaßten und begriffen, daß ich in der Aufwallung meines Blutes nur that, was ich mußte. Alle warfen ihren Stein auf mich. Wie unangenehm ist es nun, daß ich, der große Verbrecher, zu einer Stunde komme, wo doch gerade Alles entfernt ist, das an den Namen Weihold erinnern konnte! Aber ich konnte nicht anders!

Wohin sollte ich mich denn auch wenden, als die Thüren hinter mir zufielen? Ich lebte ja nun doch einmal und war kein vernunftloses Thier. Nur hierher konnte ich gehen, wo ich hoffte, einen Menschen vorzufinden, der über all' die Klippen hinaus, das Lebensschiff festhielt, am Steuer blieb. Ich sehe jetzt ein, daß es eine tolle Hoffnung war. Mein Weib war nur ein schwaches Geschöpf, dem Haufen der Quäler gegenüber; wer bricht unter solchem Sturm nicht zusammen!“

Seine Stimme hatte zum Schlusse viel an Heftigkeit verloren, sie ist weicher, fast wehmüthig geworden.

Das Oberhaupt der Stadt betrachtete den Sprecher mit ganz erstauntem Gesicht. Wie dieser Mann nur reden konnte; es ist kaum faßlich. Und doch — er hat Recht in Manchem — wenngleich man's nicht zugestehen darf. Vielleicht war er doch weniger schuldig — in tieferem Sinn — als der Gerichtshof annahm.

Es soll ja Unglückliche geben, die in der Aufregung eben handeln müssen, wie es das heiße Blut verlangt, ohne Ueberlegnug ohne eigenen Willen. Doch darüber zu grübeln, war nutzlos, besonders diesem Weihold gegenüber, der nun eben zu den Gezeichneten zählte, die man nirgends gern sieht.

„Sie sprechen viel,“ versetzte endlich der Bürgermeister „und nachdem Sie doch bereits um Alles wissen, weiß ich wirklich nicht, was Sie zu mir führt? Ihr Haus ist verkauft und mit dem Rest Ihres Vermögens ist Ihre Frau von hier verzogen.“

Weihold trat näher. Seine Hände pressen die Hutkrempe und seine Stimme klingt ruhig, bittend:

„Herr Bürgermeister, sagen Sie mir, wohin sich meine Frau gewendet hat.“

Der beleibte Herr wird einigermaßen ärgerlich.

„Sie fragen da umsonst, ich kann Ihnen keine Antwort geben.“

„Das kann Ihr völliger Ernst nicht sein. Ich müßte ziellos in der Welt umherirren, immer suchend nach meiner Familie.“

„Hören Sie, Weihold, als Ihre Frau von hier ging, hatte ich offenes Bedauern ihres Schicksals wegen. Ich mußte auch an die Kinder dabei denken. Nun ist es möglich, die Frau erholte sich von dem schweren Schlage, fand vielleicht Vergessen, eine friedliche Ruhe. Sie müssen doch einsehen, daß es sträflich ist, wenn Sie in einem solchen Augenblick vor die Familie treten, die jahrelang trachten muß, die Flecken zu verwischen, die Sie ihr bereitet, lassen Sie also den Leuten ihre Ruhe.“

Friedrich Weihold starrt den Herrn fassungslos an.

„Ich höre, Herr Bürgermeister — aber ich verstehe nicht recht. Bin ich nicht der Gatte jener Frau, der Vater ihrer Kinder?“

„Nun ja, der äußern Form nach, allerdings. Frau Weihold that nicht gut, als sie sich weigerte, auf Scheidung zu dringen und später den Skandal nicht abermals erwecken wollte. Sie dachte vielleicht auch, daß Sie selbst niemals mehr dieses Recht in Anspruch nehmen würden.“ Und da Weihold noch immer nicht begreifen will, wird der sonst so gemüthliche Herr recht hitzig. „Bedenken Sie doch, Mann, welch' eine Last Sie der armen Frau wären, ein Hemmnis bei Allem, was sie beginnen will!“

„Und meine Kinder?“ fragt der Unglückliche leise.

„Ihre Kinder? Nun, da ist es doch besser, Sie sind todt für diese, als daß man ihnen sagen muß: das ist Euer Vater; er schlug einen Menschen tot und saß dafür fünfzehn Jahre.“

Weihold winkt hastig ab.

„O, es ist eine erbärmliche Welt! Sie ist zu Allem fähig! Fürchten Sie nicht, Herr Bürgermeister, daß ich das jetzige — Glück meiner Familie stören werde. Aber sehen — nur sehen muß ich sie. Und wenn es nicht anders geht, schleiche ich des Nachts, wie der Dieb, hinein und stehle mir solch einen unschuldigen Blick. Und dann will ich meinetwegen wieder weiter mit dem Brandmal, hinein in's Land, oder hinüber über das große Wasser. Vielleicht, wenn es mich an der Heimathscholle festhalten will, thue ich aller Welt noch einen weiteren Gefallen. Wo der Rheinstrom fließt, hat Mancher Vergessen gefunden; da unten schläft sich's auch ruhig für Menschen, die man überall verstößt. Aber ehe ich an Alles dies denke, muß ich meine Familie sehen. Sie kennen ihren Aufenthalt, Herr Bürgermeister und ich werde mich Ihres Entgegenkommens gewiß nicht unwürdig zeigen.“

Der Bürgermeister streift die Wölbung seines stattlichen Leibes. Er zuckt die Schulter.

„Ich bitte, Herr Bürgermeister!“

Es grollt und bebt in dieser Stimme und dabei wird es dem dicken Herrn sehr unbehaglich. Solch' ein Mensch ist zu Allem fähig, wenn ihn die Verzweiflung faßt. Er muß ihn wenigstens fortbringen.

„Genaue Auskunft kann ich Euch unmöglich geben. Frau Weihold hat, so viel mir bekannt, von der Regierung die Erlaubniß erhalten, ihren bisherigen Namen abzulegen. Den jetzigen weiß ich nicht. Was ihren Aufenthalt betrifft, wendet Euch links-rheinisch. Mehr kann ich nicht sagen.“ Er wandte sich um dabei.

Friedrich Weihold murmelt etwas, das wie Dank klingt, macht eine kurze Verbeugung und geht. (Forts. folgt.)

Der Frauenkongreß tagt noch immer in Berlin; er hält über alles und noch eine ganze Menge darüber langathmige Berathungen ab. Daß er der Sache der Frauenbewegung aber gerade besonders förderlich sein wird, darf man jetzt schon bezweifeln. Das Interesse an der Frauensache erlahmt in Folge des endlosen Kongresses eher, als daß es gefördert wurde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im Laufe des Freitags reisten die Minister, der Präsident des Abgeordnetenhauses, die Botschafter Graf zu Eulenburg, Loze, Graf Nigra und der ehemalige englische Botschafter Monson zur Eröffnung des Eisernen Thores ab. Abends erfolgte die Abreise des Kaisers in Begleitnug des Ministers des Auswärtigen, Grafen von Goluchowski und des Chefs des Generalstabes Freiherrn von Beck. — Die Kronprinzessin-Wittwe Stefanie begab sich Abends nach Darmstadt zum Besuche des großherzoglichen Hofes.

Frankreich. Der Kredit, den die Regierung zur Bestreitung der Kosten der Zarenfeste verlangt, beträgt 5 Millionen, außerdem verausgabt die Stadt Paris 1½ Mill. Fr. Die Sicherheit des Zaren ist jetzt das, was der Regierung am meisten Sorge macht. Ihre Vorsicht geht soweit, daß die Neugierde sehr zu kurz kommen wird. Trotzdem soll die Fahrt des Zaren zu einer Reise ins Wunderland werden. In allen an der Bahn liegenden Orten haben sich Ausschüsse gebildet, um Triumphbogen zu errichten, der Bahn entlang Blumen- und Laubgewinde, Schilder, Fahnen und sonstigen Ausputz, besonders aber auch farbige Leuchtkugeln und Lampen anzubringen etc. etc.

Türkei. Wie in Bern (Schweiz) verlautet, sollen zwei der Führer des Komplotts gegen die ottomanische Bank, namens Garo und Herath, von Marseille in Genf angekommen sein.

Provinzial-Nachrichten.

k. **Aus dem Kreise Briesen**, 25. September. Die gräßliche That eines Unmenschen erregt in Hohenkirch nicht geringes Aufsehen und verbreitet großen Schrecken. Gestern Nachts ungefähr um 2 Uhr erschien bei dem Eigenthümer Templin der Arbeiter Schlaak, ein schon mit Zuchthaus vorbestrafter Mensch, und pochte an das Fenster. Da Sch. längere Zeit bei T. gearbeitet hatte, so ließ dieser ihn in die Stube. Sch. sprach kurze Zeit, gab aber an, bald gehen zu müssen, und bot dem T. eine Priese an, die dieser auch annahm. Plötzlich holte Sch. einen Hammer hervor und schlug damit auf den nichts böses ahnenden T. ein, der wie todt niederstürzte. Nun forderte er von der Ehefrau das Geld, das ihm auch gegeben wurde. Da es aber nur 27 Mark waren, verlangte er mehr. Sei es nun, um dieses erlangen oder um die Zeugin seiner That unschädlich zu machen, drang er thätlich auf die Frau ein, die erschreckt nur mit einem Hemde bekleidet, aus dem Zimmer floh, gefolgt von dem Wütherich. Sie eilte auf das Haus des Besitzers Zabel zu. So viel Zeit hatte sie noch, um ein Fenster zu zerschlagen und um Hilfe zu rufen, da ereilte sie der Unhold und schlug unbarmherzig auf sie ein, daß sie todt hinsank. Z. hörte zwar den Ruf und das Geklirr des Fensters in der Nebenstube, da er aber bei seiner totkranken Frau bleiben mußte und auch gleich alles still wurde, ging er nicht hinaus. Schlaak rannte nnn in die Wohnung des Templin, um sich zu überzeugen, ob sein Opfer auch tot sei und um mehr Geld zu suchen. Templin hatte sich jedoch emporgerafft und auf dem Heuboden versteckt. Nach 2stündigem Suchen ging Sch. in die Wohnung des Zabel, da er wohl angenommen hat, dort den Templin zu finden. Da Zabel von der Greuelthat noch nichts wußte, ging er hinaus, wurde von Schlaak nun sogleich angefallen und niedergeschlagen. Er drang nun in die Wohnung ein, um den Templin zu suchen und die letzte Zeugin seiner That, die todtkranke Frau Zabel unschädlich zu machen. Diese war aber durch eine andere Thüre geflohen. Der Unmensch ging alsdann in seine Wohnung, wo er sich oberflächlich von dem Blute reinigte. Als Leute kamen, die ihn verhaften wollten, fanden sie ihn beim Gänsenhüten. Auf die Frage, warum er so voll Blut sei, antwortete er: „Ich habe vorgestern einen Hahn geschlachtet." Reue zeigt er auch nicht, als man ihm die totde Templin zeigte. Auch von dem Gelde will er nichts wissen. Den Templin glaubt der Arzt am Leben zu erhalten. Hoffnungslos darniederliegt Zabel und seine Ehefrau, bei der sich die Krankheit durch die ausgestandene Angst und die Trauer um den Mann noch verschlimmert hat. — Heute ist auf der Mordstelle der Staatsanwalt aus Thorn erschienen.

— **Strasburg**, 25. September. Der in weiten Kreisen bekannte ca. 73 Jahre alte Tischlermeister Förster von hier hat auf seinem Hofe durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Ein unheilbares Leiden hat denselben zu diesem Schritt der Verzweiflung getrieben. — Herr Bürgermeister Groneberg, den von seiner Krankheit einigermaßen hergestellt ist, hat in diesen Tagen sein Amt in Jauer angetreten. Wie verlautet, wird die hiesige Stelle nicht mehr ausgeschrieben, es soll vielmehr aus der Zahl der vorjährigen Bewerber ein geeigneter ausgewählt werden.

— **Schönsee**, 25. September. Dem „Ges." wird von hier geschrieben: Im vergangenen Jahre traten fünf evangelische Frauen und Mädchen, welche an katholische Männer verheirathet sind oder solche heirathen wollten, zum katholischen Glauben über und keinem Evangelischen fiel es ein, sich sonderlich darüber aufzuregen. Am letzten Sonntag vollzog der evangelische Pfarrer Herr Bachler an einer katholischen Frau und einem evangelischen Mann die kirchliche Trauung. Am Mittwoch fand Herr Pfarrer B. nun einen Zettel vor seinem Fenster, der die Drohung enthält, daß, falls sich Herr Pfarrer B. noch einmal derartiges erlauben sollte, er todtgeschossen und seine Frau und Kinder an den Wänden aufgehängt werden sollten. Am Dienstag früh erhielt das Dienstmädchen durch den Briefträger einen Brief, dahin lautend, daß das Mädchen, wenn es einen Schuß fallen hört, sich nicht darum kümmern solle, sonst würde sie ebenfalls an den Beinen aufgehängt werden. Hoffentlich gelingt es der Behörde, den Schreiber dieses Zettels und des Briefes ausfindig zu machen.

— **Schwetz**, 24. September. Der Rittergutsbesitzer Märcker in Rohlau beabsichtigt seine auf dem Vorwerke Roßgarten gelegene Wasserkraft des Montauflusses, welche früher einen Eisenhammer betrieb, jetzt zum Maschinenbetriebe und zur Beleuchtung auf seinem Gute Rohlau auszunutzen. — In der hiesigen Zuckerfabrik beginnt am 1. k. Mts. die diesjährige Kampagne. Für diese sind 8300 Morgen Zuckerrüben (etwa 1000 Morgen mehr als im vorigen Jahre) angebaut und sind fast sämmtliche Rüben zu einem Grundpreise von 70 Pf. mit 50 Prozent Schnitzelrückgewähr und mit Aussicht auf Nachzahlung bei einem etwaigen Betriebsgewinne gekauft worden.

— **Danzig**, 25. September. Der Direktor der hiesigen Navigationsschule für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Pommern Herr Wendtlandt, ist auf seinen besonderen Wunsch als Direktor der Navigationsschule für die Provinz Schleswig-Holstein mit dem Wohnsitz in Altona vom 1. Oktober d. J. ab versetzt worden. Als Nachfolger des Herrn Wendtlandt ist der bisherige Navigationsschullehrer Herr Holz zum Direktor der Navigationsschule in Danzig ernannt. — Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Lehrer Bruß aus Rokitten, der beschuldigt ist, im Februar das Schulhaus zu Rokitten in Brand gesetzt und mehrere hundert Mark Gemeindegelder unterschlagen zu haben, zu drei Jahren einem Monat Zuchthaus und dreijährigem Ehrverlust. B., der sowohl die Brandstiftung als auch die Unterschlagung bestreitet, will Revision einlegen.

— **Marienwerder**, 25. September. Die Wahl des Konzertorganisten Herrn Schilling-Osthausen zum Domorganisten hierselbst ist vom Königlichen Konsistorium bestätigt worden. — Verhaftet wurde der von der Königlichen Staatsanwaltschaft zu Danzig wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgte Kellner Franz Lippke von hier. Derselbe hatte vor Jahresfrist ein Fahrrad gestohlen und wußte sich seiner Festnahme bisher stets zu entziehen.

— **Marienburg**, 25. September. In der gestrigen Schöffensitzung wurden ein Gutsbesitzer aus Eschenhorst, sowie dessen Ehefrau mit je einem Monat Gefängniß bestraft. Die Verurtheilten lieferten seit längerer Zeit für die Molkerei in Thörichthof Milch von fünf Kühen und hatten fortgesetzt Fälschungen der Milch vorgenommen. Durch den Sachverständigen wurde festgestellt, daß die Milch bis zu 60 Proz. mit Wasser verdünnt worden war.

— **Löbau**, 25. September. Der König hat den Seminardirektor Schulrath Göbel zum Mitgliede der Provinzialsynode der Provinz Westpreußen ernannt.

— **Schubin**, 23. September. Gestern wurde der Arbeiter August Wendt aus Gorki-Zagajni gefesselt in das hiesige Gefängniß eingeliefert. Am 21. d. Mts. begab sich die Ehefrau des Wendt nach dem Kruge, um dort den Erlös für zwei Kaninchen zu vertrinken. Als sie nach Hause kam, war Wendt mit Brotschreiden beschäftigt und aus Wuth darüber, daß die Ehefrau die Kaninchen ohne sein Wissen verkauft hatte, versetzte Wendt seiner Frau mit dem Brotmesser einen derartigen Stich in den Leib, daß in Folge dessen die Eingeweide herausquollen, und die Frau nach wenigen Stunden starb.

— **Stuhm**, 25. September. Mit durchschnittenem Halse, in einer Blutlache liegend, wurde gestern früh die Tante des Herrn L. im Garten ihrer Wohnung aufgefunden. Die Dame hielt sich hier besuchsweise auf. Es scheint Selbstmord vorzuliegen.

— **Konitz**, 25. September. Der Geheime Medizinalrath Dr. Hirschberg aus Berlin, welcher gegenwärtig die Provinzen Ost- und Westpreußen bereist, um die Verbreitung der contagiösen Augenkrankheit festzustellen, ist in unserer Stadt eingetroffen und hat mit der Untersuchung sämmtlicher Kinder der Stadtschule begonnen.

— **Aus Ostpreußen**, 25. September. Der Kaiser unternimmt, wie aus Rominten gemeldet wird, fast täglich früh Morgens, etwa 3 oder 4 Uhr, Ausfahrten zur Pürsche in die Haide. Die Brunst der Hirsche läßt immer noch zu wünschen übrig, weshalb bis jetzt nur von wenig Jagdbeute berichtet werden konnte. Am Mittwoch Abend sollen die Hirsche recht schwach geschrien haben. Es steht jedoch zu erwarten, daß die Brunst in den nächsten Tagen, gute Witterung vorausgesetzt, besser werden wird. Den ersten Hirsch, ein recht kapitales Thier, brachte Se. Majestät bei der Mittwoch-Abendpürsche zur Strecke. Am Mittwoch Nachmittag stattete der Ober-Hofmarschall Graf Eulenburg dem kaiserlichen Hotelpächter Fröse einen Besuch ab, um eine genaue Besichtigung des Lokales vorzunehmen. Dabei stellten sich erhebliche Mängel heraus, denen durch Um- resp. Erweiterungsbau abgeholfen werden soll. Bevor der Kaiser am Mittwoch Nachmittag zur Jagd ausfuhr, wurde vom Hotel aus ein schönes Gemälde, von einem auswärtigen Künstler stammend, nach dem Schlosse getragen. Am nächsten Sonntage wird der Kaiser dem Gottesdienst in der Sankt Hubertuskapelle beiwohnen, wobei auch wieder der Theerbuder Sängerchor mitwirken wird. — In der Georgenburger Forst wurde von einem Jäger ein verendeter Wolf in einer Schlinge gefunden, welche Wilddiebe zum Rehfange gelegt hatten. (Wenn das nur nicht wieder ein ganz gewöhnlicher — Köter gewesen ist. Red.)

— **Argenau**, 24. Septbr. Landstreicher Organisation. Folgendes Erlebniß eines hiesigen Herrn dürfte von allgemeinem Interesse sein. Derselbe machte gestern seinen gewohnten Spaziergang auf der Inowrazlawer Chaussee. Unterwegs traf er drei richtige Landstreicher, die im Graben lagen und sich sehr angelegentlich unterhielten. Auf dem Rückwege lagen die drei noch im Graben, hatten eine schmierige Landkarte zwischen sich und jeder ein abgerissenes Notizbuch in der Hand. Als er neugierig fragte, was sie trieben, erhielt er zunächst grobe Antworten. Ein in Gestalt einiger Nickelstücke gespendetes Viatikum machte die Burschen aber bald freundlicher. Und als sie sich überzeugt hatten, daß er kein „Spieß" (Polizeibeamter) sei, auch nicht die Absicht hatte, sie „auszubaldowern", erhielt er folgende überraschende Auskunft: „Sehen Sie", sagte der eine weißbärtige Strolch, „die Zeiten sind jetzt schlecht, denn die Konkurrenz ist groß. Mein Kollege und ich haben Thorn, Podgorz, die Dörfer zwischen Podgorz und Argenau und dieses selbst „abgeklopft" und wollen jetzt nach Inowrazlaw, dieser 3. Kollege (ein baumlanger, rothbärtiger Kerl) kommt nun von Inowrazlaw und hat dies und die Dörfer bis hierher abgesucht. Jetzt tauschen wir, was sonst in der „Penne" (Herberge) geschieht, unsere „Klopplisten" aus". — Der Herr, dem diese Auskunft doch etwas unglaublich klang, beschloß, den Redner auf die Probe zu stellen und fragt: „Nun, dann müßt Ihr doch eigentlich auch wissen, was Herr X. aus Argenau (er nannte seinen eigenen Namen) giebt?" Die prompte und überraschende Antwort lautete: „Herr X. giebt nur Brot, übriggebliebenes Essen oder alte Kleider, seine Frau, wenn er nicht zu Hause ist, Geld. Zwei Häuser weiter wohnt ein scharfer Gensdarm." Die Sache stimmte thatsächlich, und Herr X. gab sich darüber auf dem Heimwege tiefsinnigen Betrachtungen hin.

— **Posen**, 25. September. Zum Opalenitzaer Vorfall erhält das „Pos. Tagebl." von amtlicher Seite folgende Zuschrift: „Mit Bezug auf die Ausführungen in Nr. 443 des „P. T." über eine Beschwerde des Herrn Erzbischofs bei dem Herrn Oberpräsidenten über den Distriktskommissarius von Carnap ꝛc. ist Folgendes zu bemerken: In Abwesenheit des Herrn Oberpräsidenten, der sich auf einer Dienstreise im Kreise Znin befand, erschien am 15. d. M. der Hauskaplan des Erzbischofs in des letzteren Auftrage auf dem Oberpräsidium und wurde dort mit seiner Beschwerde an den hiesigen Kgl. Regierungspräsidenten als die zuständige Instanz gewiesen. Der Regierungspräsident ist auch diejenige „maßgebende Stelle" gewesen, welche die sofortige strenge Untersuchung der ganzen Sache angeordnet hat. Eine Anordnung dazu aus Berlin, welche ein dortiges Blatt vermuthet, war weder nöthig, noch ist sie erfolgt. Das Resultat dieser Untersuchung, welche nunmehr den Gerichtsbehörden obliegt, bleibt abzuwarten; wenn aber in der Presse der Erwartung Ausdruck gegeben wird, es würden nunmehr einschneidende Verfügungen getroffen werden, um der Wiederholung solcher Vorfälle wie in Opalenitza nachdrücklich vorzubeugen, so ist darauf hinzuweisen, daß aus Anlaß der Opalenitzaer Vorgänge solche Anordnungen von der höchsten hiesigen Verwaltungsinstanz bereits erlassen worden sind und daß dieselben ebenso scharf jeder etwa stattfindenden polnisch-nationalen Kundgebung entgegentreten, wie sie der katholischen Bevölkerung ihr Recht wahren, den religiösen Gefühlen und der Ehrfurcht vor den geistlichen Oberen den angemessenen Ausdruck zu geben."

Lokales.

Thorn, 26. September 1896.

* [Personalveränderungen in der Armee.] Giebe, Pr. Lt. vom Inf. Rgt. Freiher Hiller von Gaertringen Nr. 59, der Gewehrfabrik in Danzig vom 1. Oktober d. Js. ab zur dauernden Dienstleistung, — Nitschmann, Sek. Lt. vom Inf. Rgt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, — der Munitionsfabrik in Spandau, — v. Thümen, Sek. Lt. vom Inf. Rgt. Graf Dönhoff Nr. 44, der Gewehrfabrik in Danzig, — vom 1. Oktober d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung, zugetheilt. — Lott, Unterarzt vom Inf. Rgt. von Borcke Nr. 21, Dr. Broelemann, Unterarzt vom Gren. Regt. Nr. 5, — beide mit Wahrnehmung je einer bei ihren Truppentheilen offenen Assistenzarztstelle beauftragt.

* [Personalien.] Der Gefangenaufseher Wurm in Pr. Stargard ist in gleicher Eigenschaft an das landgerichtliche Gefängniß in Thorn versetzt worden. — Der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Capelle, bisher in Berlin, ist an die Königl. Eisenbahndirektion in Bromberg versetzt worden. — Das Ritterkreuz zweiter Klasse des Königlich sächsischen Albrechts-Ordens ist dem Eisenbahn-Stations-Vorsteher erster Klasse Kemmnitz zu Danzig verliehen worden.

= [Schützenhaus-Theater.] Die interessante Neuheit — sie ist zwar nicht mehr ganz neu, aber für Thorn noch Novität —, benannt „Circusleute", Comödie in drei Akten von Paul von Schönthan, wird, nachdem die Proben soweit gediehen sind, nun diesen Montag zur ersten Aufführung gelangen. Dieses Werk aus der Feder des trefflichen Humoristen von Schönthan hat durch seine, mit geradezu verblüffender Wahrheitstreue geschilderten Szenen aus dem Circus und dem Leben und Weben dieser Künstler überall einen in Wahrheit sensationellen Erfolg errungen. Wir glauben bestimmt, daß Herr Direktor Berthold mit dem Ankauf dieser Novität für Thorn einen recht glücklichen Griff gethan hat. Das Werk wurde, wie uns aus dem Theaterbureau mitgetheilt wird, vom Regisseur Herrn Straß auf das sorgfältigste inscenirt und wird in gediegener Ausstattung mit den Herren Straß, Fiedler und Ellwin, sowie den Damen Frl. Baur und Frau Metz in den Hauptrollen, gewiß auch hier seine Wirkung nicht verfehlen. Vormerkungen auf nummerirte Sperrsitze werden bereits von heute ab entgegengenommen.

— [Konzerte] finden morgen in der Ziegelei und im Artushof statt; im Ziegeleipark konzertirt von 3½ Uhr ab die Ulanen-Kapelle unter Leitung des Herrn Windolf (bei ungünstigem Wetter Unterhaltungsmusik im Saale), im Artushof giebt die Kapelle der 61er unter Leitung des Herrn Rieck Abends 8 Uhr ein Streichkonzert.

* [Die Liedertafel] hat in ihrer letzten Generalversammlung beschlossen, aus dem Bromberger Provinzial-Sängerbunde, dem sie seit dessen Gründung 35 Jahre hindurch angehört hat, auszuscheiden. Die Frage, ob die Liedertafel dem preußischen Sängerbunde beitreten oder vielleicht die Scheidung dieses Bundes in einen ost- und einen westpreußischen Sängerbund abwarten wird, um dann dem letzteren beizutreten, bleibt vorläufig noch offen.

— [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts"] unternimmt morgen Nachmittag eine Ausfahrt nach Barbarken.

— [Auf dem preußischen Städtetage,] welcher am 29. und 30. d Mts. im Berliner Rathhause abgehalten werden soll, wird unsere Stadt durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Kohli vertreten sein.

— [Eine Konferenz] fand heute Vormittag hierselbst im Sitzungssaale des Kreisausschusses statt, an welcher die Dezernenten für Veterinär-Angelegenheiten aus dem Ministerium und von der Königl. Regierung in Marienwerder, ferner der Verwalter des hiesigen Landrathsamtes, Herr Regierungs Assessor v. Schwerin, der Herr Departements-Thierarzt uud Herr Kreisthierarzt Matzker theilnahmen.

— [Die Kenntniß der Stenographie] ist für jeden, der im Leben viel zu schreiben hat, von hoher Bedeutung. Am meisten Vortheil kann der Geschäftsmann von der Stenographie ziehen, denn durch Anwendung der Stenographie erspart er viel Zeit, welche er seinem Geschäft und seiner Erholung widmen kann. Daher machen wir auf den Unterrichtskursus des Stolzeschen Stenographen-Vereins aufmerksam und empfehlen jedem jungen Mann die Erlernung der Stenographie.

— [In den hiesigen Schulen] haben heute die Herbstferien begonnen. In den gehobenen Schulen nimmt das Winterhalbjahr am 13, in den Gemeindeschulen bereits am 12. Oktober seinen Anfang. In der höheren Mädchenschule nahm heute beim Schulschluß Herr Oberlehrer Matzdorff Abschied von der Anstalt.

— [Der hiesige Enthaltsamkeitsverein zum „Blauen Kreuz",] welcher, wie man uns schreibt, an der Rettung der Opfer der Trunksucht im Stillen thatkräftig und segensreich weiter arbeitet und der in Folge des Entgegenkommens des Magistrats seine Sonntagsversammlungen in der zweiten Gemeindeschule, Bäckerstraße 41, von 3½ – 4½ Uhr Nachmittags nach wie vor abhält, wird voraussichtlich im November d. Js. sein erstes Jahresfest feiern Die Festrede wird Herr Pastor Schmolke aus Libau bei Gnesen halten, während Herr Oberstlieutenant a. D. v. Knobelsdorf aus Berlin, der am vergangenen Sonntag bei dem Jahresfeste des Vereins zum „Blauen Kreuz" im Konfirmandenzimmer und in der evangelischen Kirche zu Liban bei Gnesen tiefergreifende Vorträge gehalten hat, einen Vortrag halten wird. — Das Festlocal, sowie die Zeit der Festrede und des Vortrages wird s. Z. im Inseratentheil bekannt gegeben werden.

* [Ein neues Adreßbuch] für die Stadt Thorn eventl. auch für Podgorz und Mocker, sowie der Grundbesitzer des Landkreises Thorn soll in der zweiten Hälfte des Monats Oktober erscheinen. Es kann dieses Unternehmen nur mit Freuden begrüßt werden, weil dadurch einem langgefühlten Bedürfnisse abgeholfen wird. Das letzte im Jahre 1892 erschienene Adreßbuch ist in Folge der inzwischen erfolgten vielfachen Besitz- und Wohnungsveränderungen fast unbrauchbar geworden.

* [Die Ueberbringung von Mobilmachungsordres] an die Ortsvorsteher durch Radfahrer wurde am Sonntag, den 20. September, auf Veranlassung des Landraths Heinrich in Walsrode im Lüneburgschen vom Radfahrerverein Walsrode versuchsweise ausprobirt. Der Landkreis war in fünf Distrikte eingetheilt und für jeden Distrikt zwei Fahrer angesetzt. Jeder Fahrer mußte sich die Zeit der Ankunft vom Ortsvorsteher eines jeden Dorfes bescheinigen lassen. Die letzten Fahrer trafen nach 3 Stunden 45 Minuten wieder in Walsrode ein.

= [Provinzial-Ausschuß.] Durch den Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, Geh. Regierungsrath Döhn-Dirschau, ist die Tagung des westpreußischen Provinzial-Ausschusses nunmehr auf den 6. und 7. Oktober festgesetzt worden. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten, Dechargirung der Jahresrechnungen der Provinzialinstitute ꝛc., Bau einer Kleinbahn von Bahnhof Briesen nach Stadt Briesen, Prämienzahlung für Chausseebauten und Gewährung von Beihilfen aus dem Gemeindewegebaufonds, Bewilligung von Unterstützungen zu Meliorationen an einige Genossenschaften, Aufnahme des Pferde- und Viehbestandes behufs Erhebung der Versicherungsabgabe pro 1897/98, Zahlung von Brandentschädigungen, Anstellung von Aerzten, Angelegenheiten der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft betreffs Erlaß von Unfallverhütungsvorschriften.

≅ [Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.] Der letzten Einjährig-Freiwilligen-Prüfung welche am Mitwoch und Donnerstag auf der Königl. Regierung in Marienwerder stattfand, haben sich 16 junge Leute unterzogen. Von diesen haben die folgenden neun Prüflinge das Examen bestanden: Kohnke-Thorn, Krause-Königsberg, Lilienthal-Marienwerder, Mentz-Thorn, Nehlipp-Schönau (Kreis Schwetz), Peters-Königsberg, Szcybalski-Wartenburg, Curt Würtz und Fritz Würtz-Marienwerder.

+ [Verpachtung forstfiskalischer Jagden.] Nach den Vorschriften über die Befugnisse der Forstbeamten zur Nutzung des Raubzeuges und der kleinen Wildarten bei Verpachtung forstfiskalischer Jagden dürfen die Forstbeamten das Raubzeug einschließlich der Raubvögel, sowie Dachse, Kaninchen, Wasserhühner, Reiher, Kormorane, Enten, Gänse, Wachteln, Schnepfen, Bekassinen, kleine Bachvögel und Drosseln erlegen und ohne Bezahlung an sich behalten. Diese Befugniß erstreckt sich auf den Oberförster, die höheren Forstbeamten und auf die etatsmäßigen Schutzbeamten des betreffenden Verwaltungs- bezw. Schutzbezirks. — Die Erlegung der genannten Wildarten darf aber nur unter gewissen, genau festgesetzten Bedingungen stattfinden.

— [Für Waldbesitzer.] Den mit der Handhabung der Staatsaufsicht über die gemeinschaftlichen Holzungen betrauten Behörden und Beamten ist schonende Rücksichtnahme auf die wirthschaftlichen Verhältnisse der Waldbesitzer empfoolen und eingeschärft worden, daß gegen den Wunsch der Betheiligten zu anderen Betriebsarten, längeren Umtriebszeiten, kostspieligen Wegeanlagen ꝛc. nicht ohne zwingende Gründe übergegangen werden dürfe.

— [Die Personenzüge dürfen von Nichtreisenden nicht bestiegen werden.] Dagegen wird häufig gefehlt, denn dem abreisenden Verwandten, Freunde oder Bekannten möchte man noch einmal seine große Liebe bekunden und schleppt deshalb sein Gepäck in den Zug. Wenn alles glatt geht, pflegt die Bahnverwaltung ein Auge zuzudrücken, aber es geht sehr oft, besonders bei den Harmonikazügen, die nur kurzen Aufenthalt haben, nicht glatt. In den letzten Wochen mußten mehrere Personen, die nicht schnell genug den Zug verlassen

hatten, von Elbing eine unfreiwillige Fahrt nach Marienburg machen; vor einigen Tagen passirte dies erst wieder, wie wir berichtet haben, einem Elbinger Hotelbesitzer. Die Bahnverwaltung bestraft derartige Gratisreisen in der Regel mit 6 Mk. Dazu kommt noch der häufig wesentlich höher zu veranschlagende Zeitverlust. Wer sich also Aerger und Verdruß ersparen will, der verabschiede sich schon auf dem Bahnsteig von seinen abreisenden Verwandten und lasse das Reisegepäck von diesen selbst in den Zug bringen.

+ [Den vereidigten Gerichtschemikern] ist untersagt worden, unter Gutachten für Privatpersonen „vereidigte Gerichtschemiker“ oder eine ähnliche Bezeichnung — sei es auch nur mittels Stempels — ihrer Namensunterschrift beizufügen.

— [Der Saatenstand- bezw. Ernteberichtt] pro September für ganz Deutschland wird im Reichsanz. veröffentlicht. Danach war der Stand der Kartoffeln 3,1, des Klee 2,8, der Wiesen 2,7, wobei Nr. 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel bedeutet. Der Ertrag des Winterroggens beträgt 14,4 des Sommerroggens 9,8 Doppelzentner pro Hektar.

— [Manco-Entschädigungsverfahren für Getreide- etc. Sendungen.] Nachdem die Moskau-Brest-Eisenbahnen in den Besitz der kais. russischen Staatseisenbahnen übergegangen sind, wird die Direktion der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn das für den Getreideverkehr von Stationen der Südwestbahnen u. s. w. bestehende Manco-Entschädigungsverfahren (Abzug von nur 15 Kilogr. pro Sendung) von jetzt ab auch bei allen Getreide etc. Sendungen in Anwendung bringen, welche auf der Moskau-Brest Bahn aufgegeben sind oder von russischen Staatseisenbahnstationen kommend, die Strecke dieser Bahn transitiren.

— [Pflege des Obstbaues.] Deutschland hat im vergangenen Jahre 24,6 Millionen Mark für frisches und 13,5 Millionen Mark für getrocknetes Obst an das Ausland bezahlt, während unsere Ausfuhr an Obst sich auf nur 4,7 Millionen Mark belief. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß bei einer rationellen Pflege des Obstbaues ein großer Theil des aus dem Auslande eingeführten Obstes durch im Inlande erzeugtes ersetzt werden kann. Die preußische Domainenverwaltung unterstützt die Anlegung von Obstpflanzungen in der Weise, daß sie den Domänenpächtern die baaren Kosten der erstmaligen Einrichtung, einschließlich der durch die Zuziehung eines sachverständigen Beirathes entstehenden, insbesondere auch die Kosten für die Anschaffung und Pflanzung der jungen Stämme, gewährt, ihnen auf so lange, als die Obstbaumanlagen einen entsprechenden Ertrag noch nicht erwarten lassen, einen angemessenen jährlichen Zuschuß zu den Unterhaltungs- und Betriebskosten der Baumanlagen bewilligt und schließlich ebenso lange für die zu Obstbaumanlagen zu verwendenden Pachtgrundstücke einen Erlaß am Pachtzinse zugesteht. In Folge dieses Vorgehens sind, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, schon viele Anträge von Domänenpächtern wegen solcher Einrichtung von Obstbaumanlagen eingegangen.

— [Das Promenadenkonzert] auf dem Altstädtischen Markt wird morgen vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt ausgeführt.

[In Folge Umwandlung des seitherigen Schießplatzes Gruppe] in einen Truppenübungsplatz wird mit dem 1. Oktober d. J. die Schießplatz-Verwaltung Gruppe aufgelöst und der genannte Truppenübungsplatz dem Kommandanten der Festung Graudenz unterstellt.

[Der Winterfahrplan,] welcher am 1. Oktober in Kraft tritt, bringt für unsern Ort keine Aenderung. Auf der Strecke Culm-Kornatowo ist ein neues Zugpaar eingelegt (Nr. 879 und 880), welches eine bessere Verbindung zwischen Culm und Thorn herstellt, aber nur für die Zeit verkehrt, während welcher die Ueberfahrt über die Weichsel unterbrochen ist. — Wir empfehlen unsern Lesern nochmals, sich den Fahrplan, welcher gestern unserer Zeitung beigelegen hat, sorgfältig aufzubewahren.

[Verkehr.] Der Verkehr in Futterartikeln nimmt in unserm Ort anhaltend einen erfreulichen Aufschwung. In den Monaten Juni-Juli-August d. J. sind von diesen Artikeln auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eingegangen 17132 Tonnen und abgegangen 14701 Tonnen gegen 10439 bezw. 13847 Tonnen in den gleichen Monaten des Vorjahres. Schweine sind eingegangen in den genannten 3 Monaten in diesem Jahre 9937 Stück, im Vorjahre 11311, Gänse sind versandt 120 846 Stück gegen 138 930 im Jahre 1895. Der Verkehr in Schweinen und Gänsen ist sonach gegen das Vorjahr geringer geworden.

— [Einspruch gegen die Heranziehung zu Kommunalabgaben.] Hat bei einer Streitigkeit über die Heranziehung zu den Kommunal-Abgaben der Herangezogene den gesetzlich erforderlichen Einspruch an den Gemeindevorstand unterlassen und sofort Klage im Verwaltungsstreitverfahren erhoben, so ist, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, 2. Senats, vom 20. Mai 1896, die Klage ohne weiteres abzuweisen; die Klage ist nicht als Einspruch zu behandeln und kann demnach nicht an den Gemeindevorstand zur Beschlußfassung abgegeben werden.

— [Für das ehemalige Schulgrundstück auf der Jakobsvorstadt] ist im zweiten Termin von Frau Wittwe Jeske das Meistgebot mit 7650 Mark abgegeben worden. Auch dieses Gebot erreicht bei weitem noch nicht die Taxe, welche 12000 Mark beträgt. Außer Frau Jeske war nur noch ein Bieter zu dem Termin erschienen.

+ [Ein Kellerbrand] war gestern Abend gegen 11 Uhr in dem Hause der Frau Wwe. Schlesinger in der Breitestraße entstanden, konnte aber durch das energische Eingreifen der Nachtfeuerwache, welche sogleich zur Stelle war, bald gelöscht werden. Der Keller war mit Resten von Korbweiden etc. angefüllt, die einen tüchtigen Qualm entwickelten. Die Entstehungsursache des Feuers konnte bisher nicht ermittelt werden.

+ [Schwurgericht.] Als Geschworene sind nachträglich noch folgende Herren einberufen worden: Gutsverwalter August Perle aus Adl. Dorposch, Landwirth Hans Weißermel aus Dominium Strasburg, Landwirth Eduard Bunemann aus Przydatken, Landwirth Kurth Reichel aus Paparczyn und Kaufmann Julius Joseph aus Strasburg.

+ [Strafkammer vom 25. September.] Die mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Einwohnerfrau Josefine Chojnatzki aus Ostaszewo erhielt wegen eines Hühnerdiebstahls 1 Monat Gefängniß auferlegt. — Der Nachtwächter Karl Fauth aus Culm wurde wegen fahrlässiger Beaufsichtigung eines Gefangenen, so daß dieser entweichen konnte mit 20 Mark Geldstrafe eventl. 4 Tagen Gefängniß bestraft. — Vierzehn Tage Gefängniß erhielt die Arbeiterfrau Agnes Barczykowski aus Mocker, weil sie den Amtsdiener Wiedermann mit einem Haarbesen geschlagen hatte. — Wegen wissentlich falscher Anschuldigung wurde der Eigenthümer August Marquardt aus Ostrowo zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Dienstknecht Eduard Krzewski aus Culmsee wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung mit einer Geldstrafe von 20 Mark eventl. 5 Tagen Gefängniß bestraft. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde demnächst gegen die unverehelichte Julianna Holz aus Podgorz wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhandelt. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monat Gefängniß. — Wegen Urkundenfälschung und Betruges wurde der Schmiedegeselle Johann Barylski aus Baumgart zu einer einjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt. — Wegen gefährlicher Körperverletzung wurden endlich verurtheilt: der Schlosser Paul Rybacki aus Mocker zu 7 Monaten Gefängniß, der Schäfersohn Wladislaus Dybowski aus Birkenau zu 3 Wochen Gefängniß nnd der Arbeiter Peter Zdrojewski aus Rogowko zu 3 Monaten Gefängniß. — Gegen die Arbeiter Josef Dybowski, Franz Lipinski und Josef Zdrojewski, sämmtlich aus Birkenau, welche gleichfalls der gefährlichen Körperverletzung angeklagt waren, erging ein freisprechendes Urtheil.

§ [Polizeibericht vom 26. September.] Gefunden: Ein Militärpaß (Duplikat) für Musketier Ludwig Budny; ein schwarzer steifer Filzhut am Postgebäude; eine Ente am Altstädtischen Markt. — Verhaftet: Zwei Personen.

** [Holzeingang auf der Weichsel am 25. September.] Berliner Holz.-Comtoir durch Dittmann 6 Traften 5724 Rund-Kiefern, 36 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber. — Eidem durch Jedlinski 2 Traften 999 Rund-Kiefern, 160 Rundtannen.

---

r. Mocker, 26. September. Spurlos verschwunden ist seit Donnerstag früh der bisherige Fuhrhalter Rudolf Schröter von hier. Derselbe ist Donnerstag früh 8 Uhr aus seiner Wohnung fortgegangen. Da über sein Verbleiben seit jener Zeit nichts bekannt geworden ist, nimmt man an, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist, und bitten die besorgten Angehörigen um Auskunft von solchen Personen, die über das Verbleiben des Sch. eventuell Näheres wissen.

Podgorz, 26. September. Der Herr Oberpräsident und Chef der Weichsel-Strombauverwaltung hat zu der Grenzvereinbarung betreffend die Anlandungen längs des Podgorz'er und Ober-Nessau'er Weichselufers seine Genehmigung unter dem Vorbehalt ertheilt, daß wegen des in Frage kommenden Kämmerei- und Schullandes der hiesige Magistrat bezw. der Schulverband Podgorz noch die für Veräußerung von Grundeigenthum gesetzlich vorgeschriebenen Formalitäten erfüllt. — Vor kurzer Zeit sind in der Nacht vom hiesigen Güterboden 3 Faß Anilinfarben, gezeichnet A. L. 3165|67, im Gewicht von 154,30 Kg. abhanden gekommen. Der bezw. die Diebe haben jedenfalls etwas anderes vorzufinden geglaubt und dürfte es nicht ausgeschlossen sein, daß die Fässer zum Verkauf angeboten sind. Entsprechende Nachforschungen werden von polizeilicher Seite angestellt.

— Podgorz, 25. September. Die Privatschule des Fräulein Schulz ist heute der Herbstferien wegen geschlossen worden. Der Unterricht beginnt wieder am 13. Oktober Morgens 9 Uhr. — Die Volksschulen werden morgen ebenfalls auf 14 Tage geschlossen. — Ein prachtvolles, weithin leuchtendes Meteor ist am Mittwoch Abend in unserer Gegend beobachtet worden. Es nahm seine Richtung von Süden nach Norden und zertheilte sich im Fluge in mehrere kleine Theile.

[::] Aus dem Kreise Thorn, 26. September. Die Herren Gutsbesitzer Langsch-Renczkau, Amtsvorsteher, und Gutsverwalter Fritz-Renczkau, Standesbeamter — für den Bezirk Renczkau sind als Geschworene für die nächste Schwurgerichtsperiode nach Thorn einberufen. Während der Dauer derselben werden die Amtsvorstehergeschäfte durch Herrn Amtsvorsteher Branzka-Gierkowo und die Standesamtsgeschäfte durch den Standesbeamten Herrn Kumm-Tannhagen geführt.

— Von der russischen Grenze, 25. September. Auf den Grenzbahnen sollen in Zukunft die Kondukteure des Polnischen, Deutschen und möglichst auch des Französischen mächtig sein. Diese Rücksichtnahme auf das ausländische Reisepuplikum ist immerhin beachtenswerth.

Vermischtes.

Frauen auf Deck. Auf den Berliner Pferdebahnen dürfen nach einer Verordnung des Polizeipräsidenten nunmehr von weiblichen Personen die Deckplätze überall benutzt werden, wenn zu denselben eine mit Trittstufen, Setzstufen und Geländer versehene Treppe führt.

Sturmnachrichten. Aus Helgoland wird gemeldet: Hier herrscht schwerer Nordweststurm, welcher auch die Düne zu gefährden scheint. Der Hamburger Lustkutter „Atlanta“ zeigte Donnerstag früh die Nothflagge. 14 Lootsen und Freiwillige machten unter eigener Lebensgefahr einen Versuch zur Rettung, und es gelang ihnen, die Besatzung des Kutters, 6 Mann, hier glücklich zu landen. Die am Strande Versammelten begrüßten die wackeren Leute mit lautem Jubel. Aus Bremerhaven: Es wüthet heftiger Weststurm, der Schaden an den Telephonen, an Bäumen und namentlich auf der See anrichtet. — Aus Bremen: Die Rettungsstation Helgoland telegraphirt: Das Rettungsboot „Dora“ rettete am 24. September in drei Fahrten 9 Personen, davon 3 von einem Leichterfahrzeuge und 6 von zwei Holländischen Tjalsk. Schwerer Sturm. — Aus Hamburg: Der seit zwei Tagen wüthende Südweststurm erreichte Donnerstag seinen Höhepunkt. Im Hafen und am Lande sind Unfälle vorgekommen, doch ist der bisher angerichtete Schaden nicht bedeutend. Auf der Ober-Elbe bei der Peute kenterte ein Kahn mit zehn Arbeitern vom Staatsbaggereibetrieb, von welchen sechs ertranken. — Aus Belgien: Ein Orkan hat längs der belgischen Küste große Verheerungen angerichtet. Der Postdampfer „Prinzeß Henriette“ wurde gegen die Estakade von Ostende geschleudert. Letztere wurde theilweise demolirt und der Dampfer, auf dem sich 40 Passagiere befanden, beschädigt. Doch ist Niemand verunglückt.

Bischof Wilhelm von Hildesheim beging am gestrigen Donnerstag das Doppelfest seines 50jährigen Priesterjubiläums und seines 25jährigen Bischofsjubiläums. Der Kaiser übersandte dem Jubilar den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse. Vom Papst war ein Glückwunschschreiben eingetroffen. Bei dem Nachmittags stattgehabten Festessen feierte Domsyndikus Beitzen den Bischof, worauf dieser ein Hoch auf die Stadt Hildesheim ausbrachte. Oberbürgermeister Struckmann hob alsdann in seiner Rede hervor, daß der Bischof auch Kunst und Wissenschaft gefördert und ein gutes Einvernehmen zwischen den Konfessionen angestrebt habe.

Im September erfroren. Aus Innsbruck wird gemeldet: Im beschneiten Gebirge zwischen Hinterriß und Vomp wurde der 45-jährige Senner Pechrigge aus Vomp im Unter-Innthale erfroren aufgefunden.

Wegen Falschspielens und Herausforderung zum Duell verurtheilte die Strafkammer in Stargard i. Pomm. den Apothekenbesitzer Koch aus Nörenberg, jetzt in Nordhausen wohnhaft, zu 1000 Mark Geldstrafe und vier Monaten Festungshaft.

Eine deutsche Dame ist in der Londoner Moschee mit einem Mauren getraut worden, nachdem sie vorher zum mohamedanischen Glauben übergetreten war. — Zum Mindesten scheint diese Jungfrau wenig — eifersüchtig zu sein.

Bei anhaltenden Regengüssen sind die Ems, Leda und Hase stellenweise aus den Ufern getreten. Die Gefahr ist groß.

Beim Transporte eines Kessels wurde in München-Gladbach eine Fabrikmauer umgestoßen und 4 Knaben verschüttet. 1 wurde getödtet, 3 sind verletzt.

Im Dorfe Kittlitz bei Görlitz ereignete sich der Fall, daß 20 Damen vor der heranstürmenden Kavallerie direkt in einen Teich liefen; sie kamen bis an die Hüften in das Wasser. Sämmtliche junge Damen wurden aber wohlbehalten aufs Trockene gebracht.

Der Name Osman Paschas, des Helden von Plewna, ist in all' den politischen und sozialen Wirren der Türkei niemals genannt worden. Wo mag der Mann wohl sein? Gestorben ist er nicht, in Ungnade gefallen oder pensionirt ist er auch nicht, und doch hört man nichts mehr von ihm. Allerdings ist Osman Pascha nach unten, nämlich — in die Küche des Sultans befördert worden. Dort ist dem alten Haudegen das Ehrenamt des „Versieglers der Gerichte“ für die kaiserliche Tafel zu Theil geworden. Sobald der Oberkoch einen der Gänge für die Tafel des Beherrschers der Gläubigen fertig gestellt hat, so hat der Sieger von Plewna die Pflicht, mit seinem Siegel die Speise seines kaiserlichen Herrn vor Vergiftungsversuchen zu schützen. Das Siegel bleibt auf den Gerichten bis zum Augenblick, da sie auf die Tafel gesetzt werden, und erst in Gegenwart Abdul Hamids werden sie kurz vor dem Essen wieder gelöst. — Das ist für die türkische Wirthschaft so recht charakteristisch.

Neueste Nachrichten.

Rom 25. September. Bonetti, apostolischer Delegat in Konstantinopel, weilt hierselbst und wird im Auftrage des Papstes Aufträge an den Sultan in Sachen der Christen des Orients mitnehmen.

Paris, 25. September. In ganz Frankreich herrscht heftiger Sturm, zahlreiche Schornsteine und Dächer wurden fortgerissen, Bäume entwurzelt. Bei Marseille, Toulouse, Bordeaux, Nantes und Cherbourg wurden Schiffe an die Küste geschleudert. In Lourdes ist das Panorama eingestürzt. Nur wenige Unfälle von Personen sind gemeldet.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 26. Sept. Wasserstand um **3** Uhr Nachmittags: 0,70 **Meter** über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Schulz jun.	D. Wilhelmine	Güter	Thorn-Königsberg.
F. Balzer	Kahn	leer	Thorn-Montwy.
Lipinski	D. „Alice“	Güter	Danzig - Wloclawek.
A. Görgens	Kahn	„	„ „
W. Arndt	„	„	„ „
E. Ost	„	„	„ „
L. Haase	„	„	„ „
J. Ridlewski	„	leer	Wloclawek-Thorn.

Thorn, 26. Septbr. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: schön. Weizen: fester 130|31 pfd. bunt 142|43 Mk. 132|33 pfd. hell 145|47 Mk. 136 pfd. hell 149 Mk. — Roggen: fest 124|25 pfd. 107 Mk. 127/28 pfd. 109 Mk. — Gerste: helle mehlige Brauw. 140/45 Mk. gute Brausorten 125|35 Mk. Mittelw. 110|16 Mk. Futterw. 106/8 — Erbsen: Mittelw. 116|18 Mk. Futterw. 106|8 Mk. — Hafer: helle reine Waare 113|17 Mk. geringere bis 110 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	26. 9.	25. 9.
Ruff. Noten. p. Cassa	217,25	217,40
Wechs. auf Warschau k.	216,25	216,25
Preuß. 3 pr. Consols	99,30	98,90
Preuß. 3½ pr. Consols	103,50	103,70
Preuß. 4 pr. Consols	104,—	104,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,80	98,60
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,50	103,75
Poln. Pfandb. 4½%	66,80	66,90
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	66,30
Westpr. 3% Pfndbr.	95,—	94,90
Disc. Comm Antheile	209,60	210,50
Oesterreich. Bankn.	169,95	170,25
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	fester.	still.

	26. 9.	25. 9.
Weizen: Septemb.	160 —	160,—
Oktober	159,50	159,—
loco in N.-York	76⅛	74⅜
Roggen: loco.	124 —	125,—
September	124,25	125,—
Oktober	124 25	126,—
Dezember	126 —	126,25
Hafer: September	126 75	127,—
Oktober	125 25	125,25
Rüböl: September	52,60	52,60
Oktober	52,60	52,60
Spiritus 50er: loco	—,—	—,—
70er loco.	39 60	39,70
70er September	43 10	43,60
70er Oktober	43,10	43,60

Wechsel-Discont 4%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Hauswirthschaftliches.

Wir erlauben uns, die geehrten Hausfrauen auf ein Waschpräparat aufmerksam zu machen, das sich als ein ebenso vorzügliches als bequemes Waschmittel bewährt und sich seit einer Reihe von Jahren in tausenden von Haushaltungen ganz unentbehrlich gemacht hat. Es ist dieses das in unserem Annoncen-Theil erwähnte Dr. Thompson'sche Seifenpulver. Man erzielt damit blendend weiße Wäsche, auch ohne Bleiche, und spart Zeit und Geld bei größter Schonung der Stoffe. Da bei dessen Anwendung das viele Reiben der Wäsche vermieden wird, so ist es einleuchtend, daß sie viel länger in gutem Zustande bleibt, als bei jeder andern Waschmethode. Auch bekommt die Wäsche einen angenehmen, frischen Geruch, während über den widerlichen Geruch der Schmierseifen oft geklagt wird. Verschiedene der bedeutendsten Chemiker haben dieses Dr. Thompson's Seifen-Pulver analysirt, und sich dahin ausgesprochen, das es der Hauptsache nach eine Kernseife bester Qualität sei. Es wurde ganz frei gefunden von Wasserglas und Colophonium, womit jetzt die Seifen und Wasch-Präparate gewöhnlich gefälscht werden. Dieses reelle Waschmittel ist aber nicht nur bequem zum Waschen, sondern auch billig, denn wenn man 1 Theil Dr. Thompson's Seifen-Pulver mit 5 Theilen kochendem Wasser vermischt und die Lösung stehen läßt, bis sie sich abgekühlt hat, so erhält man eine schöne, weiße, weiche Seife, die nur ca. 6 Pfg. per Pfund kostet, und mit welcher man Waschen, Reinigen und Scheuern kann. Das ist also wohl einen Versuch werth!

Der Preis für Dr. Thompson's Seifen-Pulver ist sehr mäßig gestellt und beträgt nur 20 Pfg. per ½ Pfund-Packet.

Dasselbe ist zu haben in den meisten Droguen, Colonialwaaren- und Seifen-Geschäften. Man achte jedoch genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“, da minderwerthige Nachahmungen angeboten werden.

Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin in Aachen.

Bekanntmachung.
Montag, den 5. Oktober cr.,
Vormittags 10 Uhr
sollen in unserer Packhofs-Niederlage **circa 1000 kg altes Papier, sowie circa 400 kg alte Bleiplomben** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. (4072)

Thorn, den 25. September 1896.
Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Waldfaschinen-Verkauf
aus dem
Gräflichen Forst-Revier Ostrometzko,
Am Montag, 5. October cr.,
Nachmittags 3 Uhr
im **Bauhofs-Restaurant** hierselbst, sollen die aus dem Einschlage 1896/97 entfallenden **Waldfaschinen** in drei Loosen nach den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Nach ertheiltem Zuschlage zahlen Käufer 300 M. Caution. (4084)

Ostrometzko, 25. September 1896.
Der Oberförster.
Thormählen. (4084)

Oeffentliche Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 29. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
soll durch den Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts
1 Sopha, 1 Spiegel m. Konsole, 1 Regulator, 1 Schreibtisch, 3 Schraubstöcke und 1 Bohrmaschine
öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 25. September 1896.
4082 **Gaertner**, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.
Am Dienstag, d. 29. September, werden Junkerstr. 7, 3 Tr., verschiedene **Möbel u. Kleidungsstücke** gegen Baarzahlung versteigert. (4074)

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Ordentliche General-Versammlung.
Die Mitglieder der General-Versammlung werden zur Sitzung auf
Sonntag, den 27. September cr.,
Vormittags 11 Uhr 30 Minuten,
in dem Saal von Nicolai Mauerstraße Nr. 62|64
hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1895 behufs Ertheilung der Entlastung,
2. Gesuch des Rendanten **Perpliess** wegen Gehaltsaufbesserung.

Thorn, den 17. September 1896. (3966)

Der Vorstand
der allgemeinen Orts-Kranken-Kasse.

Wir machen die ganz ergebene Mittheilung, daß vom 1. October bis Ende März die Apotheken der Stadt Thorn um 9 Uhr Abds. geschlossen werden.
Mentz. D. Citron & Jacob. Kawczynski.

Höhere Mädchenschule.
Zur Annahme von Schülerinnen bin ich den **10. u. 12. Oktober Vormittag von 10 bis 12 Uhr** bereit.
M. Ehrlich,
Schulvorsteherin, 4069
Culmerstraße 28, I.

Der
Unterricht
in der
neustolzeschen Stenographie
beginnt am **1. Oktober** und dauert bis **Weihnachten.** Anmeldungen werden am **Montag, d. 28. September cr., von 9 Uhr Abends ab,** im Lokale des Herrn **Nikolai,** Mauerstraße 62, und bei Herrn Lithograph **Feyerabend,** Breitestraße 18. entgegengenommen. Honorar **6 Mk.,** für Lehrmittel **2 Mk.** im Voraus. 4080
Stolzescher Stenographen-Verein.

Sanitäts-  **Kolonne.**

Sonntag, den 27. September,
Nachmittags 3 Uhr,
unter Leitung des Herrn **Dr. Prager.**
Diejenigen Kameraden, die die Schlußübung nicht mitmachen wollen, werden ersucht, die weißen Mützen abzugeben. 4078

Radfahrerverein „Vorwärts".
Morgen Sonntag:
Ausfahrt nach **Barbarken.**
Abfahrt ½3 Uhr v. Schützenhaus.

1 Wohnung vom 1. Oktober zu verm. für 210 Mark **Schillerstr. 20.**

Schützenhaustheater.
Sonntag: Gesangs-Abend:
Der Postillon von Müncheberg.
Montag: Novität I. Ranges.
Neu! **Circusleute** Neu!
von **Franz von Schönthan.**

Artushof.
Sonntag, den 27. September:
Großes
Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Hrn. **Rieck.**
Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis an der Abendkasse á Person 50 Pf., einzelne Billets à 40 Pf. und Familienbillets (3 Personen) 1 Mk. sind bis 7 Uhr bei Herrn **Meyling** zu haben. — Ebenso werden daselbst Bestellungen auf Logen á 4 Mk. entgegen genommen. (4064)

Ziegelei-Park.
Sonntag, 27. Septbr. 1896,
Nachmittags 3½ Uhr:
Großes Promenaden-
und
Abonnements-Concert
vom Trompetercorps des Ulanen-Regiments von Schmidt unter Leitung des Stabstrompeters **Windolf.**
Eintrittsgeld 25 Pf.
Windolf,
Stabstrompeter.

NB. Bei ungünstiger Witterung:
Unterhaltungs-Musik
im Saale.
Eintrittsgeld 10 Pf.

Synagogale Nachrichten.
Montag, 28. Septbr., Abendandacht 5¼ Uhr.
Dienstag, 29. Septbr., Abendandacht 5¼ Uhr.
Dienstag Vormittags 10½ Uhr Predigt und Seelenfeier.

Zwei Blätter, und „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.